

Andernach aktuell, Ausgabe Nr. 30/2009 vom 21.07.2009

## Schule und Beruf: Helfer bündeln ihre Kräfte

ARGE Mayen-Koblenz und Kreisjugendamt luden zur Fachtagung ein – Netzwerk soll Hilfsangebote besser koordinieren.



Eröffneten die Tagung zur Vernetzung der Hilfsangebote für Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf (von links): Erster Kreisbeigeordneter Bernhard Mauel, ARGE-Geschäftsführer Rolf Koch und Otto Wolters vom Institut für sozialpädagogische Forschung (ism) in Mainz.

**Viele Köche verderben bekanntlich den Brei. Damit zu viele Helfer nicht die gute Sache gefährden, starteten ARGE und Kreisjugendamt Mayen-Koblenz nun eine Initiative, die all jene Akteure in der Region vernetzen soll, die sich um junge Leute kümmern, denen der Berufseinstieg schwer fällt. „Wir wollen eine Struktur schaffen, in der alle Beteiligten einander kennen, um ihre Aufgabe wissen und bestenfalls auch zum Wohl ihrer Schützlinge zusammenarbeiten“; betonte Erster Kreisbeigeordneter Bernhard Mauel bei der Eröffnung der Fachtagung in Vallendar. Die Veranstaltung wurde vom Landesministerium Ressort Arbeit unterstützt und begleitet.**

Der Übergang von der Schule in den Beruf war für junge Menschen schon immer eine aufregende Sache. Immer häufiger wird er nun jedoch zur großen Hürde, die viele Jugendliche ohne Hilfe nur unter Schwierigkeiten oder gar nicht meistern können. Deshalb ist in den vergangenen Jahren eine

Fülle von Unterstützungsangeboten geschaffen worden, die sich auf unterschiedlichste Weise um die Lösung des Problems bemühen. „Das ist zwar grundsätzlich begrüßenswert“, meint ARGE Geschäftsführer Rolf Koch. „Je mehr Leute jedoch vor Ort losgelöst voneinander agieren, desto größer ist aber auch die Gefahr, dass sie aneinander vorbei arbeiten und ihre kostbare Arbeit zum Teil verpufft.“ Und manchmal erreiche man womöglich sogar das Gegenteil von dem, was man wolle. „Stellen sie sich einen jungen Menschen vor, der von einer Schulsozialarbeiterin, einem Jobfux und vielleicht noch vom Jugendmigrationsdienst betreut wird. Wenn die alle nichts voneinander wissen und ihr Vorgehen nicht abstimmen, kann ihr Schützling ja kaum das Gefühl haben, dass ihm das alles weiterhilft.“ Gleichzeitig, so Koch, seien die Aufgaben so gewaltig und die Mittel so begrenzt, dass die vorhandenen Kräfte möglichst sinnvoll und effizient eingesetzt werden müssten.

Viel Überzeugungsarbeit mussten die Initiatoren der Arge und des Kreisjugendamtes bei den Tagungsteilnehmern nicht leisten. Der Vorteil eines gut funktionierenden Netzwerkes liegt nicht zuletzt für diejenigen auf der Hand, die ihre Aufgabe bislang in Einzelkämpfermanier erledigen mussten. Wichtig ist es auch das Jugendhilfeangebote der Schulsozialarbeiter fest in das Netzwerk „Übergang von Schule zum Beruf“ zu integrieren, so Guido Bayer vom Kreisjugendamt.

Man verständigte sich deshalb darauf, die eigene Arbeit für die anderen Beteiligten bei regelmäßigen Treffen transparent zu machen und nach Wegen zu suchen, die eine sinnvolle Zusammenarbeit zum Wohl der Jugendlichen möglich machen. Dass dieser Prozess irgendwann einmal abgeschlossen sein könnte, glaubt übrigens auch Bernhard Mauel nicht. „Ich hoffe, dass sich alle Akteure eines Tages so gut kennen und die Schnittstellen in der Zusammenarbeit so klar und effizient definiert sind, dass es keine langen Diskussionen mehr braucht, um Dinge auf den Weg zu bringen. Aber ich bin auch sicher, dass wir auf Dauer im Gespräch bleiben müssen, um uns immer wieder auf die Veränderungen und neuen Aufgaben einzustellen, die die Zukunft mit sich bringen wird.“